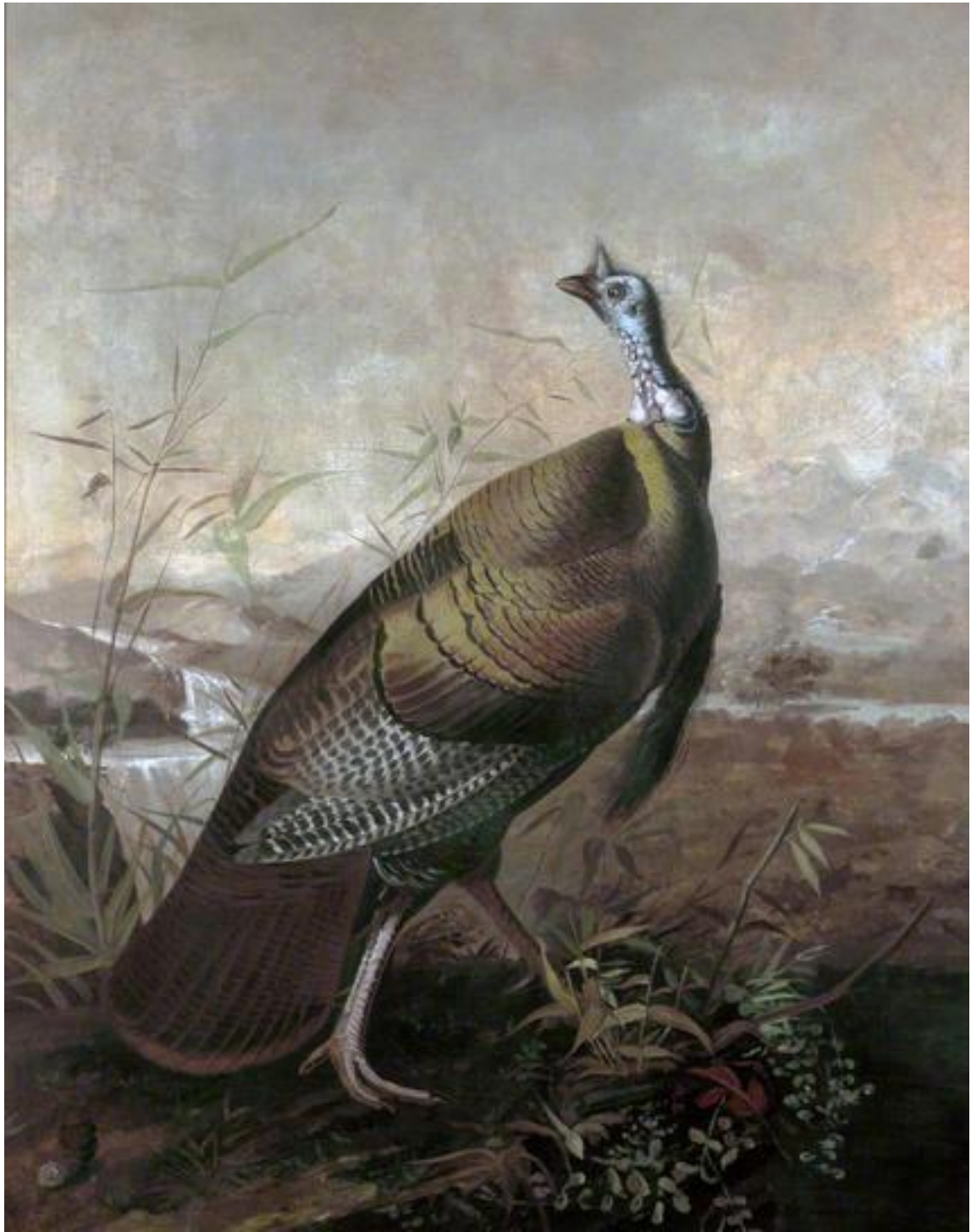




Audubon Video-Niederschrift



Mai 1826

(Vicente Nolte, Freund von Herr Rathbone)

Herr Rathbone,

Ich habe es gewagt, Herr J J Audubon zu beauftragen, der viele hochangesehene wissenschaftliche Errungenschaften hat...er trägt bei sich eine Sammlung von Zeichnungen, die mit Abstand alles übertreffen, was ich je gesehen habe. Sein Zweck, ist einen Erwerber zu finden.

Juli 1826

(Audubon)

Als das Schiff angelegt habe, war das Wetter regnerisch. Das Aussehen der Stadt war aber angenehm. Aber sobald ich in die Stadt eingereist bin, wurde der Rauch der Stadt so drückend, dass ich kaum atmen konnte. Er hat auch die Augen betroffen.

Heute Abend habe ich mit Herr Rd. Rathbone diniert, und das Essen wurde mit Fröhlichkeit und Bonmot belebt, und an solcher Gemeinschaft habe ich mich unendlich erfreut. Als ich noch mal meine Zeichnungen vorgestellt habe, hat der großartiger Mann herzlich gesagt: „Herr Audubon, ich bin mit Überraschung und Admiration erfüllt.“

Lesen Sie noch mal, Lucy, und Sie werden überrascht sein – Richard

wünscht sich, dass ich ein großes Bild bemalen würde, sodass ich der Öffentlichkeit meine Begabungen vorstellen kann. Ich habe jedem die Hand geschüttelt, ganz brüderlicher als üblich mit der lieben Hannah, und jetzt sage ich, Gott segne Euch, Guten Abend!

August 1826

(Audubon)

Heute habe ich 225 meiner Zeichnungen aufgehängt. Die Versammlung war großartig, und viele ausgezeichnete Menschen waren dabei.

Die Stiftung wollte, dass ich dadurch entlohnt wurde, meine Werke für Geld auszustellen, aber bei diesem Gedanken war mein Herz in Aufruhr, und obwohl ich ja arm genug bin, weiß Gott, würde ich nie überlegen, so etwas zu tun, weil ich meinen Stand aufrechterhalten möchte.

Herr Roscoe behauptet, dass es auf keinen Fall schandhaft wäre: also, armer Audubon, Sie berechnen ein Schilling dafür die Gelegenheit, Ihre Vögel zu erblicken, aber beim Verkauf werden sie sicherlich einen noch besseren Preis erzielen.

Nach dem Frühstück hat Hannah das Fenster geöffnet, und ihre Lieblingsrotkehlchen ist um das Zimmer herum aufgehüpft, und es hat sich offensichtlich ganz daheim gefühlt...Darin ist eine mahlerische Szene einzufangen...

Hannah Rathbone – sie hat freundlicherweise mir ein schönes Federmesser gegeben, und auch ein Gedicht, dass sie selbst handschriftlich kopiert hat.

(Hanna Rathbone)

*Eine Freude, die mein Herz oft kennt,
Die geheimen Orte der Natur zu erkunden,
Bei mir selbst allein Einkehr zu halten,
In einer Wildnis, die kein Mensch betritt,
Und es freut mich an einer einsamen Nacht,
den klagenden Schrei der Reiher zu hören,
meine einzige Lampe, die Leuchtkäfers Glühen,
Und der besorgte Himmel, mein Dach.*

(Audubon)

Es war mein Herzenswunsch, in dieser Zeichnung meine Gedanken von dieser Frau, für die ich die Zeichnung so dichterisch gemacht hat, einzufangen, aber die Bitte von Hannah Rathbone, von so etwas Abstand zu nehmen, hat diesem Wunsch ein Ende bereitet.

Wie ich dir ein Beispiel meiner malerischen Kraft anbiete, fühle ich mich zweifach beschämt. Ich wage nicht, seinen überlegenen Geschmack zu qälen. Doch noch möchte ich Ihnen diesen lieben Otter übergeben, weil ich mir sehr wünsche, meine Dankbarkeit zu beweisen.

September 1826

(Audubon)

Morgen muss ich Ihnen sagen, dass ich eindeutig diesen bezauberten Fleck verlassen muss, und dass ich nach Manchester ziehen muss. Mein Herz wird schwer, und es erinnert mich daran, von meiner eigenen Familie wieder Abschied zu nehmen.

Gestern habe ich viel gezeichnet, und an Green Bank habe ich mich fast verpflichtet gefühlt, mein eigenes Gesicht für Hannah zu kopieren. Beinahe fröhlich!

April 1829

(Audubon)

Bei meiner Ankunft in diese Stadt, habe ich mich schwermütig gefühlt, ganz elend und schwermütig...Jetzt, wie unterschiedlich sind meine Gefühle! Ich bin überall willkommen, und meine Werke werden gut aufgenommen und sehr bewundert.

Jeder Gegenstand lächt mir an, wie ich auf es treffe, und mein armes Herz ist jetzt aus der riesigen Angst entlassen, die es über viele Jahre hinweg beunruhigt hat, durch das Gefühl, dass ich nicht vergeblich gearbeitet habe. Ich muss mich nicht länger dafür schämen, was ich mit meinem Bleistift erschaffe.